

# Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft,



für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter.

Das Wilsdruffer Tageblatt enthält täglich nach 5 Uhr für den folgenden Tag. Preis: Bei Abholung in der Geschäftsstelle 2 Mk. im Monat, bei Zustellung durch die Post 2,30 Mk., bei Postbestellung 2,50 Mk. In der Geschäftsstelle sind auch die Wilsdruffer Wochenblätter für Wilsdruff u. Umgegend zu beziehen. Einzelnummern sind ebenfalls zu beziehen. In der Geschäftsstelle sind auch die Wilsdruffer Wochenblätter für Wilsdruff u. Umgegend zu beziehen. Einzelnummern sind ebenfalls zu beziehen.

Wilsdruff-Dresden: Die Geschäftsstelle befindet sich in der Hauptstraße 20. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6. Die Geschäftsstelle befindet sich in der Hauptstraße 20. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6.

Nr. 39. — 84. Jahrgang. Teleg.-Adr.: „Amtsblatt“ Wilsdruff-Dresden Postfach: Dresden 2640 Sonntag, 15. Februar 1925

## Die Sorgen der Landwirtschaft.

Die Landwirtschaft wird nun die Bilanz ziehen; die Reichslandbundtagung, zu der dieser größte landwirtschaftliche Verband seine Mitglieder nach Berlin für Sonntag zusammenberufen hat, wird ihnen allen ein geschlossenes Bild über die Lage geben, in der sich die deutsche Landwirtschaft befindet. Und das Bild ist kein sehr erfreuliches. Wie alle Besitzer der Sachwerte, so haben auch die Landwirte in der Zeit der Inflation dem Anschein nach nichts verloren, nur hinzugewonnen. Wie irrtümlich das war, stellte sich heraus, als das Meer der Inflation zurückgekehrt war und wir wieder auf trockenem Boden standen. Zuerst kam die Belastung durch die Rentenbankschuld, dann aber vor allem die Notwendigkeit für jeden Landwirt, ob groß oder klein, sich anbeirrt durch Papiermarkbillionen eine Rechnung über sein Soll und Haben aufzustellen. Und diese Rechnung ergab ein Saldo fast zu ungunsten des Haben.

Wie die gesamte Wirtschaft, so hat auch die Landwirtschaft unter der Kreditnot auf das Furchtbarste gelitten und leidet noch heute darunter, namentlich die mittleren und kleinen Landwirte. Dazu gefügt sich der überaus starke Steuerdruck und es werden möglicherweise gegen den ehemaligen Finanzminister Dr. Luther harte Worte auf der Landbundtagung fallen, weil ja im Haushalt des Reiches übermäßig starke Überschüsse erzielt worden sind.

Nun hat die Rentenbank bekanntlich der Kreditnot zu wehren versucht dadurch, daß sie Rentenbankkredite zur Verfügung stellt. Doch haben diese Kredite die Summe von 900 Millionen Rentenmark kaum überschritten und das ist gänzlich ungenügend. Nun wird von sachverständiger Seite der Durchschnittskreditbedarf in der Landwirtschaft vor dem Kriege auf etwa 5 Milliarden Mark geschätzt; dabei war damals die Steuerlast eine weit geringere. Da dieses Bedürfnis nach Kredit überstark war, ging man angesichts der Kreditperre der Rentenbank auf den Weg des schwarzen Kredit. Im Barmat, Untersuchungsausschuß ist neulich ein Gutachter der Berliner Handelskammer über die Kreditgewährung der Firma Kautzler an eine Exporteur-Firma zur Sprache gekommen. In diesem Gutachten hat die Kammer erklärt, daß der Zinssatz, den Kautzler für ein zehnjähriges Darlehen verlangte, nämlich 22% täglich, im Oktober 1923 als nicht übermäßig hoch zu bezeichnen wäre. Wie kann sich auch der Außenlehnende aus dieser Mitteilung schon ein Bild machen davon, wie völlig unmöglichkeit es für den Landwirt war, Kredit zu bekommen. Kurzfristiger Kredit nützt ihm an und für sich schon wenig, aber langfristigen bekam er nicht. Und wenn er ihn bekam, zu Zinsen, die ihn erwürgten.

Es ist ja manches besser geworden auch auf diesem Gebiete. Doch ist der Kredit, den jetzt große Teile der Landwirtschaft aufgenommen haben, ein solcher, der als völlig unwirtschaftlich zu bezeichnen ist. Das hauptsächlich landwirtschaftliche Produkt in Deutschland, der Roggen, wird einen Preis auf, der wenig über dem Friedenspreis steht. Angesichts dieser Tatsache ist natürlich ein Kredit, der mit 24 bis 30% zu verzinsen ist, nicht als eine wirtschaftliche Hilfe zu betrachten. Außerdem besteht die Schwierigkeit, daß die kreditgebenden Organisationen sich leider viel zu wenig auf die Kreditbewerter an mittlere und kleine Landwirte einzulassen wußten, sondern bei der Anlage von Kapitalien für längere Frist den Großgrundbesitz bevorzugten, weil es sich hier natürlich um größere Summen handelt. Die Kreditgenossenschaften, die für den mittleren und kleinen Betrieb in Frage kommen, sind nur in einem langsamen Wiederaufbau begriffen und stehen dem richtigen Kreditbedarf ziemlich hilflos gegenüber.

Nun hat ja der Londoner Paal und die dadurch herbeigeführte Beseitigung der Rentenmark und dann der Rentenbank als Währungsinstitut im landwirtschaftlichen Kreditwesen eine Änderung herbeigeführt, die die Rentenbank wieder stärker als Kreditinstitut in die Erscheinung treten läßt. Aber die Rentenbank als eigentliche Zentralkasse für das gesamte Kreditwesen bleibt der Landwirtschaft gegenüber in der Kreditfrage sehr zurückhaltend. Bezeichnend ist ja auch, um das nicht zu vergessen, die Verwertung der Postkredite, die fast reiflos der Industrie zugute kamen.

Die Aufgabe liegt also klar: Was an Krediten überhaupt der Landwirtschaft zugute kommen kann — und das ist viel mehr, als bisher zur Verfügung gestellt wurde — muß in die Kreditorganisationen der mittleren und kleinen Landwirte hineingebracht werden. Gewiß sind diese Betriebsgrößen nicht diejenigen, die für die Schaffung der Ernährungsbasis des deutschen Volkes in Frage kommen. Aber dort herrscht die Not. Und es erregt starke Verbitte-rung, wenn man sieht, wie diese Not nicht gemindert wurde, jene Millionen aber, die sich zu verschaffen den Schiefern ein leichtes gewesen ist, nun verlorengegangen sind. Auch darüber wird auf der landwirtschaftlichen Woche wohl gesprochen werden.

## Sicherheitsfrage — Frankreichs Hoffnung auf England

Eigener Fernsprechdienst des „Wilsdruffer Tageblattes“  
Paris, 14. Februar. Die Blätter stellen mit Genug-tuung fest, daß sich die englische Öffentlichkeit immer mehr für das französische Sicherungsproblem zu erwärmen beginne. Die gestrige Unterhauserklärung Chamberlains, wonach die britische Regierung die mit dem Genfer Protokoll zusammenhängenden Fragen zurzeit prüfe, wird dahin ausgelegt, daß Großbritannien eine Lösung des Sicherungsproblems ernstlich in Erwägung zieht. Die Blätter geben aber das Genfer Protokoll so gut wie verloren, obwohl ausdrücklich hervorgehoben wird, daß rundweg ablehnende Antworten der Dominions in London nicht vorliegen.

**Die Denkschrift für die Ruhrkredite.**  
Berlin, 14. Februar. Trotz der gestrigen Kabinetts-sitzung über die Ruhrkredite ist, wie der „Kokalanzeiger“ erfährt, für heute nicht mit der Veröffentlichung zu rechnen, da es sich um ein umfangreiches Dokument von über 50 Druckseiten handelt, dessen Fertigstellung in technischer Hinsicht nicht so rasch bewirkt werden kann. Falls sich auf Grund der gestrigen Kabi-nettsberatung Änderungen im Text der Denkschrift erübrigen, ist vielleicht für Dienstag mit ihrer Bekanntgabe zu rechnen.

**Deutsch-siamesischer Handelsvertrag.**  
Berlin, 14. Februar. Wie der „Kokalanzeiger“ meldet, ist Prinz Bilepa von Siam, siamesischer Gesandter in Kopen-hagen, zur Unterzeichnung des am Mittwoch vom Reichstag rati-fizierten deutsch-siamesischen Wirtschaftsabkommens hier einge-triffen.

**Herriot amtsmüde?**  
Paris, 14. Februar. Im Zusammenhang mit der Rück-kehr Caillaux in das politische Leben, zu der am 19. Februar ein großes Bankett den Auftakt bilden wird, sind hier über die Haltung des ehemaligen Ministerpräsidenten sensationelle Gerüchte verbreitet. So bemerkt unter anderem die bekannte Pa-riser Wochenschrift „Corano“, Herriot gehe im Ernst mit dem Gedanken um, nach Verabschiedung des Budgets an Gesund-heitsrücksichten zurückzutreten. Für den Ministerpräsidenten würde das Vinklarstell wahrscheinlich Painslevé bestimmen und Caillaux zum Finanzminister. Selbstverständlich würde Caillaux

den größten Einfluß in diesem Kabinett ausüben. Viel bemerkt werden die Besprechungen, die Caillaux in den letzten Tagen mit der sozialistischen Partei hatte.

**Französische Kanonen für die polnische Armee.**  
Berlin, 14. Februar. Die „D. A. Z.“ berichtet aus Danzig: Nach Blättermeldungen aus Warschau wird in Danzig das Transportschiff des polnischen Kriegsministeriums „Warscha“ mit einer Ladung französischer Kanonen für die polnische Armee erwartet.

**Die Deutschnationalen an Marx.**  
n. Berlin, 13. Februar.

Obwohl der ehemalige Reichskanzler Marx, der zum preussischen Ministerpräsidenten gewählt wurde, seine Bemühungen zur Bildung des Kabinetts andauernd fortsetzt, ist bis zur Stunde irgendein Fortschritt in der Angelegenheit nicht zu bemerken. Die Deutschnationale Land-tagsgesandtschaft, an die Marx die Frage gerichtet hatte, ob sie sich an einer Regierung der Volksgemeinschaft beteiligen würde, hat ihre Antwort schriftlich gegeben. In dem Schreiben wird gesagt, die Fraktion bezöge sich auf den früheren Beschluß der deutschnationalen Reichstagsfraktion, die ausdrücklich das Eintreten der Deutschnationalen Volkspartei für die Volksgemeinschaft als Zusammenfassung aller auf christlichem, nationalem und sozialem Boden lebenden Volkskräfte betont. Weiter heißt es, man müsse voraussetzen, eine Regierung der Volksgemeinschaft in Preußen werde mit der Reichsregierung loyal zusammenarbeiten und sich in Preußen zu folgenden Zielen bekennen:

Christliche Jugenderziehung und Durchbringung des ganzen Volks- und Staatslebens mit christlichem Geist; Aufrechterhaltung geschichtlich begründeter Verpflichtungen des Staates zum finanziellen Eintreten für die christlichen Kirchen, bei voller Wahrung ihrer durch die Reichsverfassung gewährleisteten Selbstständigkeit; Ablehnung des mit der Volksgemeinschaft nicht verträglichen Klassenkampfgedankens; Pflege vaterländischen Denkens; pflichtige Behandlung aller auf festlichem Boden lebenden nationalen Bestrebungen.  
Ob auf Grund dieser Richtlinien Marx die Verhandlungen mit den Deutschnationalen fortsetzen will, ist zurzeit noch nicht bekannt.

## Ermittlungsverfahren gegen den Berliner Polizeipräsidenten.

Vom Amte beurlaubt.

Berlin, 13. Februar.  
Der Berliner Polizeipräsident Richter hat sich gezwungen gesehen, bis auf weiteres einen unfreiwilligen Urlaub anzunehmen, der ihm auf ein Schreiben an den preussischen Minister des Innern bewilligt worden ist, da die Staatsanwaltschaft gegen ihn auf Grund vor-geschundenen neuen Materials in der Barmat-Affäre, das Richter schwer belasten soll, ein Ermittlungsverfahren eingeleitet hat.

Richter hat schon früher zugegeben, daß er mit Barmats seit einigen Jahren freundschaftlichen Verkehr pflegte, hat jedoch immer wieder bestritten, daß er sich irgendwelche Verfestungen hätte zuschulden kommen lassen. Die Staatsanwaltschaft scheint nun nach dem neuesten von ihr gesendeten Material anderer Meinung zu sein. Wie es heißt, soll sich Richter, ähnlich wie Minister Dr. Höfle, der passiven Verfestung und Wegünstigung schuldig gemacht haben. Die passive Verfestung wird darin erblickt, daß Richter sich im Jahre 1919 12 000 Mark zur Ausstattung seiner Wohnung geliehen, das Geld aber nie zurückgegeben haben soll. Neben verschiedenen Vergünstigungen, die Richter den ihm befreundeten Barmats zuteil werden ließ, soll er außerdem dem Besitzer eines Ver-gnügungsparks 700 000 Goldmark für Einquartierung zugewendet, dafür aber wieder Gegenleistungen erhalten haben. Auch Richters Privatsekretär, Stöder, hat sein Entlassungsgesuch eingereicht, dem bereits stattgegeben wurde.

## Polizei im Barmat-Ausschuß.

Drei kommunistische Ausschuhmitglieder ausgewiesen.

Berlin, 13. Februar.  
Ein Hauch von Langerweile liegt über dem Barmat-Aus-schuß. Es geht beinahe friedlich her, und zu besonderer Auf-merkung liegt auch wirklich kein Grund vor. Kautzlers Woh-nungsangelegenheit steht zur Debatte. Halb Berlin tief ohne

Bewegung herum, Kautzler aber, der Ausländer, bekam sofort eine. Wie war das möglich? Man sucht es in tiefstimmiger Weise festzustellen, und viele Arienbündel werden durchforstet. Vertreter von Wohnungs- und Polizeiamtern sagen aus, aber es kommt nichts Rechtes dabei heraus. Da blüht mitten in diese vorläufige Nachmittagsstimmung ein Rauch hinein, ein Rauch von so anständigen Dimensionen, daß man sich in eine Plenarsitzung des Reichstages oder des Preussischen Landtages versetzt wähnt. Wie in solchen Fällen laßt immer, geht er von den Kommunisten aus.

**Der Zwischenfall.**  
Der kommunistische Abgeordnete Kollwitz bemängelt, daß die zu vernehmenden Zeugen sich schon vor ihrer Vernehmung im Saale aufhalten. Sie konnten dadurch in ihren späteren Aussagen beeinflusst werden, und es sei ja wirklich hinreichend, wenn sie sich die Räume näher vom Zeugenstand aus anschauen und anhören. Orregi bringt der Vor-sitzende Dr. Leibitz auf und ruft den Abgeordneten Koll-witz wegen des ungehörigen Ausdrucks „Komödie“ zur Ordnung. Aber Kollwitz bleibt dabei, daß es eine Komödie sei. Zweiter Ordnungsruf. Ein dritter bedeutet nach gutem parlamentarischen Brauch hinauszuweisen, und der Vor-sitzende macht den realistischen Abgeordneten in erster Reihe darauf aufmerksam. „Und es ist dennoch eine Komödie“, sagt Kollwitz. Worauf der Vorsitzende den Herrn Abgeordneten er-sucht, den Saal zu verlassen. Nun geht es ordnungs-mäßig wie in den Parlamenten, Kollwitz und seine Genossen, die ihm Schmutzandienste leisten, bleiben sitzen und twelgern sich, der Ausweisung Folge zu leisten. Räumung des Zu-hörerraumes und der Pressebänke. Das heißt: Schupo wird kommen und Ordnung schaffen. Aber wenn man die Schupo braucht, ist sie nicht da. Man erkennt plötzlich mit Verwunderung, daß man bis dato ohne Parlaments-sache gearbeitet hat. Veräuntes muß nachgeholt werden, und Polizeipräsident Richter, der gerade wieder einmal als Zeuge zur Stelle ist, ruft telephonisch seine „Grünen“, die jetzt blau sind, herbei. Nach einer Weile marschieren fünf Schupoleute auf, und die drei kommunistischen Ausschuhmitglieder werden förmlich aus dem Saale geleitet. Ende des Zwischenfalls.

**Herr v. Richter als Zeuge.**

Die Verhandlung wird nun wieder aufgenommen und es erscheint nach dem Polizeipräsidenten Richter der bisherige preussische Finanzminister Aba. v. Richter als Zeuge. Er erklärt, daß er so wenig wie seine Vorgänger in der Lage gewesen sei, die Vorgänge in der Preussischen Staatsbank im einzelnen zu kontrollieren. Es kommt dabei zu einer längeren Auseinandersetzung über die Organisationsänderungen der Staats-



Bank, die als ein bißchen veraltet erscheint. Staatsbankpräsident Schröder beruht sich im übrigen darauf, daß nach Hans-Joachim Hartmann Barmat noch im Juni vorigen Jahres voll zahlungsfähig gewesen sei. Man wendet sich nun wieder der

**Vorgeschichte der Hölle Kautzler und Barmat**  
zu. Gebetmet Finanzrat Helmmann, der von 1919 bis 1921 Vorsitzender des Aufsichtsrates der Mitglieder-Vergütungsgesellschaft war, berichtet über die geschäftlichen Beziehungen dieser Gesellschaft zu Kautzler. Er bestreitet, an der Empfehlung für Kautzler beteiligt gewesen zu sein, erklärt aber, daß Kautzler ihn einmal für persönliche Dienste habe in Anspruch nehmen wollen. Einen gesellschaftlichen Verkehr mit ihm habe er nie gehabt.

Der frühere preussische Ministerpräsident Hirsch folgt nun. Er soll in seiner früheren Eigenschaft als Stadtrat von Charlottenburg ausgesagt, wie die Barmats zu ihrer Wohnung gekommen sind. Auch hier lief alles auf Empfehlung hinaus; unter denen, die Barmat empfahlen, befanden sich Hölle, Lange-Deermann, Staatsbankdirektor Hellwig und ähnliche Korruptoren. Die kommunistischen Abgeordneten, die wieder im Saale sind, geraten mit Hirsch in eine Fehde, indem sie behaupten, daß er Gelder, die ihm von reichen Leuten zur Verfügung gestellt worden seien, zur Bekämpfung des Bolschewismus verwendet habe. Hirsch läßt dies offen zu und führt noch weiter aus, daß er von den ihm reichlich zur Verfügung gestellten Mitteln zahlreiche Zuwendungen zur Unterstützung großer Not in den verschiedensten Volksteilen gemacht habe. Der Bolschewismus habe damals bekämpft werden müssen, weil er damals sogar die Polizei in Erschütterung brachte. Er sei stolz auf seine damalige Tätigkeit. Nach dieser Jugenansage vertagte sich der Ausschuß auf unbestimmte Zeit.

## Der Verteidiger Kautzlers verhaftet.

**Nächtliche Festnahme Dr. Werthauer's.**  
Der Syndikus der Kautzler-Unternehmungen und der Verteidiger Kautzlers, Justizrat Dr. Werthauer, ist von der Staatsanwaltschaft wegen angeblicher Beteiligung Werthauer's an strafbaren Handlungen Kautzlers verhaftet worden. Die Festnahme erfolgte Freitag nacht auf dem Anhalter Bahnhof in Berlin, wo Dr. Werthauer von einer Reife nach Dresden ankam. Die Verhaftung hat in Berlin das größte Aufsehen erregt, da Dr. Werthauer einer der bekanntesten Berliner Anwälte ist. Dr. Werthauer wird insbesondere zur Last gelegt, daß er an der Verwertung des verhaftigten Hanauer Lager's beteiligt gewesen sein soll.

## Justizrat Werthauer aus der Haft entlassen.

Berlin, 14. Februar. Justizrat Werthauer ist am Freitag abends gegen 6,30 Uhr aus der Haft entlassen worden, da nach Ansicht des Untersuchungsrichters gegen ihn der Tatverdacht nicht vorliegt. Dagegen ist sein Sojus Rechtsanwalt Engelbert erneut vorläufig festgenommen worden.

## Das Verfahren gegen Hölle.

In dem Haftbefehl gegen Dr. Hölle ist mit Zustimmung der Staatsanwaltschaft der Vorwurf der Untreue im Amt gestrichen worden, die Kredite an Barmat werden jedoch weiterhin als Aufnahmepunkt aufrechterhalten. Wie weiter mitgeteilt wird, soll die Vertreibung des früheren Minister Hölle Beträge aufgelistet haben, die niemals an ihn gelangt sind. — An Frau Dr. Hölle ist von einem Anwaltsbüro des Barmat-Konzerns ein neuer Erpressungsversuch verübt worden, es gelang jedoch dieses Mal, den Betrüger zu verhaften.

## Freiherr von Maltzan über Barmat.

Der vom Reichstag gewählte Barmat-Ausschuß ist nun auch wieder zusammengetreten und hat zuerst den zum deutschen Botschafter in Washington ernannten Herrn v. Maltzan als Zeugen vernommen. Herr v. Maltzan, der von Ende 1917 bis April 1919 Legationstatthalter bei der deutschen Gesandtschaft in Haag war, äußerte sich über Barmats Lebensmittelschäfte in vorrepublikanischer Zeit, und erklärte u. a., daß Julius Barmat über jede schlechte Auskunft, die über ihn gegeben wurde, genau unterrichtet war, da er telephonische Verbindungen mit dem Auswärtigen Amt hatte.

## Kleine Nachrichten

### Verlässliche Nachrichten aus aller Welt.

Zur Aufhebung des bayerischen Ausnahmezustandes  
München, 13. Februar. Die Koalitionsparteien des Bayerischen Landtages teilten die Verhandlungen mit den Vertretern der Regierung über die Aufhebung des Ausnahmezustandes in Bayern und die Herabsetzung einer Verordnung fort. Die Verhandlungen sind nunmehr endgültig zum Abschluß gekommen, und die neue Verordnung der bayerischen Regierung dürfte alsbald veröffentlicht werden.

### Familientragödie in Marienburg.

Marienburg, 13. Februar. Der in den fünfziger Jahren lebende Kaufmann Thiede hat seine in den vierziger Jahren lebende Frau und seine 16jährige Tochter erschossen und sich dann selbst das Leben genommen. Die Tat soll aus Not geschehen sein.

### Strafantrag gegen den Grafen v. Kallreuth.

Berlin, 13. Februar. Der Präsident des Reichshandbundes, Graf v. Kallreuth-Niedersegeredorf, hat, Presseberichten zufolge, auf der Landtagsversammlung in Breslau am 2. Februar eine Rede gehalten, in der er den ehemaligen preussischen Ministerpräsidenten von Bülow wegen dessen Landtagsrede über die Schuld am Zusammenbruch 1918 angriff. Braun hat auf Grund dieser Rede Strafantrag wegen Verleumdung gegen den Grafen v. Kallreuth gestellt.

## Die Ruhrenschädigungen.

### Neue Anfragen an die Regierung.

Das Berliner Tageblatt befaßt sich erneut eingehend mit der Frage der Ruhrenschädigungen und verweist auf die Ende Februar 1923 der „Hifa“ angelegte Kredithilfe für die besetzten Gebiete, deren Darlehen ausschließlich zur Behebung wirtschaftlicher Schwierigkeiten der Betriebe und zur vorübergehenden Verstärkung der Betriebsmittel, nicht aber zur Erweiterung bestehender und Errichtung neuer Unter-

nehmungen dienen sollten. Wenn ein Unternehmer auf Grund der Unterstellungen der Hifa einen Gewinn erzielen sollte, der über eine Verzinsung des Stammapitals und eine angemessene Entlohnung für die Unternehmertätigkeit hinausgeht, so sollte bestimmungsgemäß die Hifa an diesem Gewinn beteiligt sein. Das Blatt fragt nun:

1. Wieviel Gelder diese Kredithilfe beim Reichswirtschaftsministerium im Laufe des Ruhrkampfes von der Reichsbank angefordert hat,
2. welche Firmen Gelder und in welcher Höhe erhalten haben,
3. in welchen Fällen die Hifa an Gewinnen beteiligt wurde.

Zur Frage der sogenannten Lohnsicherung fragt das Blatt die Regierung, welche Maßnahmen zur Feststellung ergriffen worden sind, ob die Lohnsicherung nur zur Fortführung des Betriebes gedient, oder ob und welche Betriebe die Lohnzuwendungen zum Ausbau, zur Ergänzung oder Erweiterung ihrer Unternehmungen benutzt haben, ferner ob in diesem Falle bei den Ende v. J. gezahlten Ruhrenschädigungen diese Tatsache entsprechend berücksichtigt worden ist.

**Eine Viertelmillion unterschlagen.** Der Stadtinspektor Gustav Mayer des Breslauer Magistrats hat bei der Auszahlung von Löhnen, die er in Krankenhäusern vorzunehmen hatte, Verfehlungen begangen. Die Höhe des durch Mayer veruntreuten Betrags beläuft sich auf annähernd 250 000 Mark. Außer Mayer befindet sich noch eine offenbar mitbeteiligte weibliche Person in Haft. Die Unterschlagungen erstrecken sich auf eine längere Zeit.

## Sächsischer Landtag

Dresden, 13. Februar. Der Landtag hielt heute eine nur kurze Sitzung ab. Vor Eintritt in die Tagesordnung hielt Präsident Binkler, während sich alle Abgeordneten von ihren Plätzen erhoben hatten, folgende Ansprache: Ein widriges Schicksal hat wieder einmal über hundert brave Bergarbeiter auf der Grube Minister Stein ihres Lebens beraubt und bitteres Elend über die Familien der Betroffenen gebracht. Auch der sächsische Landtag nimmt Anlaß, den Angehörigen der Opfer sein tiefstes Mitleid auszudrücken. — Dann wurde eine früher ausgelegte Beschlussempfehlung über einen kommunikativen Antrag auf Verhängung von Eisenbahnunfällen nachgeholt, wobei die überpannten kommunikativen Forderungen abgelehnt wurden. Schließlich nahm das Haus zwei Anträge der Deutschnationalen und Kommunisten in Schlußberatung die sich mit den Hilfsmitteln für die erzieherische und pädagogische Landwirtschaft befaßten. Es wurde nach Ablehnung der kommunikativen Resolutionen eine Notstandshilfe im Betrage bis zu 2 1/2 Millionen Mark für die durch das Hochwasser und Wettererschäden geschädigten Landwirte bewilligt. — Die nächste Sitzung findet Dienstag nachmittags 1 Uhr statt.

## Betrachtung für den Sonntag Sevegessmae.

Lut. 8, 11: Der Same ist das Wort Gottes.

Gottes Wort ein Same. Vielleicht liegt in diesem kurzen Wort unseres Herrn! Was ist unscheinbarer und geringer als ein Samenorn! Man sieht ihm von außen nicht an, was in ihm ist und was aus ihm werden kann. Oft ist es ein kleiner, toter Samenornlein zum Verwecheln ähnlich. Und doch birgt es in sich einen lebendigen Keim, eine gewaltige Kraft, die so dauerhaft ist, daß sie jahrzehntelang wirkt am Boden, und so groß, daß sie die auf dem Körnlein lastende dicke Erdruste hebt, ja Felsen sprengt. Bestimmte Menschen stehen immer von neuem wieder haunend still vor diesem Gottesamte, wie aus solch geronnenem Körnlein eine köstliche Blume erwächst, wie uns reich ihre Farbenpracht und ihr süßer Duft entzückt, oder ein Baum, der sein Gezweig weit über die Erde streckt und handert, ja tausendfüßige Früchte trägt.

Und nun auch Gottes Wort ein Same. Ja, gering und unscheinbar ist er auch von Menschenaugen, äußerlich nicht zu unterscheiden von blohem Menschenwort, so daß er von vielen für nichts geachtet wird. Paulus hat recht, wenn er sagt: „Wir haben aber solchen Schatz in irdischen Gefäßen.“ Aber laß es das Wort in einen geeigneten Ackerboden fallen, laß es von einem aufrichtigen Wahrheits- und Will verangerten Herzen in Glauben aufgenommen und ergriffen werden, und es entfaltet seine ihm innewohnende wunderbare Gotteskraft und trägt hundertfüßig gute Frucht. Willst du Beispiele dafür haben? Dann sieh hin, was Gottes Wort aus dem schwankenden Petrus, aus dem hagerfüßigen, gefehlopoligen Saulus, aus dem fast verwehenden Luther und vielen anderen gemacht hat; dann sieh hin, was das Wort Gottes in zahllosen Völkern, auch in unserm deutschen Volke gewirkt und wie es die Völker belebt und erneuert hat. Aber du wendest da vielleicht ein: an mir selbst spür' ich nicht davon. Lieber Christ, laß mich dich fragen: Wap es denn unbedingt an Samen, kanns nicht auch am Boden liegen, in dem es fällt? Was das ganze Gleichnis Jesu durch, aus dem unser kurzes Wort genommen ist! Wie, wenn dein Herz jenem festgetretenen Wegeboden gleiche, in dem der Same des Wortes überhaupt nicht eindringen kann, auf dem er gar bald zertreten oder von dem er durch löse Vögel weggefressen wird, ehe er überhaupt zu kennen vermag? oder jenem Felsenboden, der zwar eine gute, weiche Schicht oben hat, aber darunter hartes Gestein, so daß er zwar anfangs leinen, aber nimmer tiefer Wurzeln schlagen kann? oder jenem unreinen Dreinacker, auf dem er von dem rasch wachsenden Unkraut überwuchert und zuletzt erstickt wird!

Nur in einem feinen, guten Herzen, das das Wort Gottes gern hört und sich unter dasselbe gehorsam beugt und darnach tut, kann es seine Gotteskraft entfalten. Solche Herzen aber sind selten und darum kann es nicht Wunder nehmen, wenn so viel reichlich ausgebreiteter Same nicht aufsteht oder während des Wachstums verflummet, ehe er zur Frucht reifen kann. Darum, ehe du aburteilst, prüfe dich selbst recht genau und als dein Herz hin in aufrichtige Buße, nimm das Wort auf in firdlichem Glauben und laß es werden zur Tat, so wird es auch in dir die Frucht bringen. Es wird die Kraft werden, die deine Seele kler und dort selig macht. So wollen wir nicht aufhören, den guten Samen zu bitten:

Ah, hilf, Herr, daß wir werden gleich  
alshie dem guten Lande,  
und sein an guten Werken reich,  
in unserm Amt und Stande,  
die Früchte bringen in Geduld,  
bewahren deine Lehr' und Pund  
in feinen, guten Herzen!

Ament

## Aus unserer Heimat

Wilsdruff, am 14. Februar 1923.

Wilsdruff für den 15. und 16. Februar.

Sonnenwärmegrad 7<sup>h</sup> 7<sup>h</sup> Mondanhang: — 12<sup>h</sup> W.  
Sonnenuntergang 5<sup>h</sup> 5<sup>h</sup> Monduntergang: 10<sup>h</sup> 10<sup>h</sup> 10<sup>h</sup> 10<sup>h</sup>

15. Februar. 1763 Beendigung des Siebenjährigen Krieges durch den Hubertusburger Frieden. — 1781 Gottfr. Lehmann in Braunschweig gest.

16. Februar. 1620 Friedrich Wilhelm der Große Kurfürst geb. — 1834 Ernst Siedel in Potsdam geb. — 1871 Kapitulation von Velfort.

Zur Wetterlage. Ende der ersten Februarwoche schien es so, als sollte ein Witterungsumschlag mit Übergang zum Winterwetter kommen. Nach den schweren Stürmen, die von mehreren starken, über Nord- und Ostsee ziehenden Tiefdruckwirbeln verursacht worden waren, trat Mitte der zweiten Februarwoche auch eine gewisse Stabilisierung der Wetterlage ein. Die Temperaturen erreichten in der ersten Hälfte der Woche sozusagen sensationelle Höhen. In Norddeutschland kletterte die Quecksilbersäule auf 12 bis 14, in Schlesien stellenweise sogar bis auf 16 Grad Wärme. In Berlin lag am 11. Februar die Tagesdurchschnittstemperatur beinahe 10 Grad über dem Normalwerte. Gegen Ende der zweiten Februarwoche trat in Mittel- und Süddeutschland ein erheblicher Temperaturrückgang ein, der auch auf Norddeutschland nicht ohne Einwirkung blieb. Da jedoch vom Ozean her neue Tiefdruckwirbel im Anzuge zu sein scheinen, ist auch für die nächste Zeit die Devisse: veränderlich mit wiederholten Niederschlägen.

Die sächsische Regierung zum Dortmunder Grubenunglück. Der Ministerpräsident hat aus Anlaß des Unglücks auf der Zeche Minister Stein an den Oberbergbauamt in Dortmund folgendes Telegramm gerichtet: Aus tiefster Erschütterung von dem schrecklichen Unglück, das über die Zeche Minister Stein und die Belegschaft hereingebrochen ist, drängt es mich, Ihnen und den unglücklichen Angehörigen der Opfer die herzlichste Teilnahme der sächsischen Regierung auszusprechen. gez. Heide, Ministerpräsident.

Der Eisenbahn-Güterverkehr auf der Strecke Meissen-Wilsdruff. Die diesbezügliche Notiz in der vorstehenden Nummer unseres Blattes hat verschiedentlich starkes Echo gefunden. Der von uns angezogene Fall scheint keineswegs Ausnahme, sondern vielmehr Regel zu sein. Uns wird gesagt, daß Städtgen von Meissen selbst über Rosten nach Wilsdruff dirigiert wird. Dann dauert eben noch ein paar Tage länger. Verschiedentliche Beschwerden von hier wie seitens der Meissener Geschäftsleute haben bisher nichts gesiebt. Die Generaldirektion in Dresden hat das Gegenteil von schneller und präzipiter Verbesserung stets mit den durch Warenüberhäufung und Beamtenüberbau geschaffenen Verhältnissen entschuldigend. Wenn wir das gelten lassen, dann wird fast zur Gewißheit, daß die verantwortlichen Herren in Dresden bisher gar nicht daran gedacht haben, Abhilfemaßnahmen auch nur zu erwägen. Bei jeder Gelegenheit wird betont, daß nur der Güter-, keinesfalls der Personenerverkehr die Eisenbahn lebensfähig erhält. Aufschneidend legt man jetzt keinen Wert mehr darauf. Die ganz unbalancierten Verhältnisse zwischen Meissen-Wilsdruff lassen das stark erkennen. Wie trüb diese Verhältnisse sind, nur noch ein Fall. Ein in Meissen-Triebwagenschuppen einmündiges Kind übernachtete nicht weniger wie viermal in Meissen-Papierstraße, um endlich am fünften Tage den Bestimmungsort Wilsdruff zu erreichen. Man darf gespannt sein, ob die Generaldirektion, an die man sich beklagenswürdig gewandt hat, auch dafür eine Entschädigung findet.

Witzige Landwirte — Betrüger und Dieb. Am Donnerstag nachmittags ist bei einem Grumbacher Gutsbesitzer ein Anecht angetreten, der in der folgenden Nacht heimlich wieder das Weite gesucht hat. Seine alten Sachen hat er vergessen mitzunehmen, dafür hat er aber für das Eigentum eines Mißbediensteten große Vorliebe an den Tag gelegt. Er stahl von demselben einen grauen Anzug, eine grüne Kleiderhose (ausgestreift), einen braunen Anzug, ein Paar schwarze und ein Paar braune Herrenschuhe, drei Hemden, eine graue Kappmütze, einen Anzug und eine Toffenweste. Am Anzug stecken zwei Zeugnisse auf den Namen Rudolf Beroel, ausgehört von den Gutsbesitzern Hermann Behmann in Rödnitz und Paul Runge in Herzogswalde. Von dem Täter ist nur bekannt, daß er auf den Namen „Bruno“ hörte, da es der Dienstherr verabsäumte, sich beim Antritt sofort Papiere usw. auszuhandeln zu lassen. Der Dieb ist jetzt 165 bis 170 Zentimeter groß, 25 bis 30 Jahre alt, hat schwarzes Haar und durchschnittenen dunklen Schnurrbart und trägt die verbotenen Sachen. — Eine Wohnung an alle Landwirte bei Dienstantritt von unbekanntem Leuten sofort die nötigen Papiere zu verlangen.

Motorrad-Anfall. Gestern nachmittags in der 6. Stunde ist das vierjährige Schindchen des Gutsbesitzers Kraus Runge auf der Freiburger Straße von dem Motorrad des Kraftwagenführers Eisinger gestreift und überfahren worden. Der Fahrer wurde vom Rade geschleudert, das Rad erlitt Verletzungen am Kopfe und am Fuße. Den Fahrer soll keine Schuld treffen.

Verzückter Sonntagabend. Sonntag, den 15. Februar: Sanitätsrat Dr. Bartdy (Wilsdruff) und Dr. Auerbach (Barchwatsch).

Der M.-G.-V. „Sängertrupp“ veranstaltet für seine Mitglieder, deren Angehörige und Gäste Mittwoch den 18. Februar im Saale des „Goldenen Löwen“ einen Maskenball unter der Devise „Ein Tag im Schwarzwalde“. Es wird auch hierdurch besonders darauf hingewiesen, daß Masken nur im Vorverkauf, nicht an der Abendkasse auszugeben werden. Das übrige sagt das Inserat in dieser Nummer.

Zur Warnung für Schwarzfahrer. Die Nachrichtenstelle der Oberpostdirektion teilt mit: Mit der Inbetriebnahme des Dresdener Rundfunksenders hat das Schwarzhöreren in bedeutendem Umfang zugenommen. In den letzten Tagen sind in verschiedenen Fällen Verstöße gegen die Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze des Funkverkehrs vom 8. März 1924 (RGBl. 1 S. 273) festgestellt und der Staatsanwalt, der zur Verfolgung übergeben worden. Es muß immer wieder darauf aufmerksam gemacht werden, daß die Errichtung von Funkanlagen ohne Genehmigungsurkunde der Deutschen Reichspost strafbar und daß sonat schon der Versuch mit Strafe bedroht ist. Als Verstoß wird bereits die Errichtung einer Antenne irgendwelcher Art (auch behelfsmäßiger) angesehen.

Die Dresdner Hofwiese. Die Dresdner Hofwiese findet in diesem Jahre in der Zeit vom 2. bis 12. Juli statt. Das diesjährige Reit- und Fahrturnier der Sächsischen Prinzess- und Reitschule zu Leisnig findet am 23. und 24. Mai



hant. Die Vorbereitungen hierzu sind bereits im vollen Gange und verspricht diese Veranstaltung ein sportliches Ereignis ersten Ranges für ganz Sachsen zu werden.

Die Arbeitsmarktlage im Bezirk des Oeffentlichen Arbeitsnachweises Freital und Umgegend. Im Januar ist die Zahl der beim Oeffentlichen Arbeitsnachweis Freital und Umgegend eingetragenen Arbeitsuchenden im allgemeinen gleich geblieben. Gewischt waren gute Facharbeiter der Metallindustrie und Spezialberufe für die Holzindustrie. Die gemeldeten offenen Stellen für eingearbeitete weibliche Arbeitskräfte konnten mangels geeigneter Bewerberinnen in der Landwirtschaft nicht alle besetzt werden. Dasselbe traf auch für die Kartonnagenindustrie zu. Nach jüngeren Arbeiterinnen war in allen Gewerben starke Nachfrage. Dem Abgange in den genannten Berufen steht ein geringer Zugang von Arbeitsuchenden aus den Außenberufen, in der Hauptsache aus dem Baugewerbe gegenüber, der jedoch infolge der gelinden Witterung nicht so stark ist wie in den Vorjahren. Erwerbslosenunterstützung bezogen am 1. Februar 149 Personen weniger als am 1. Januar. Besonders stark war die Nachfrage nach Lehrstellen und Anfangsstellen von Knaben und Mädchen, welche zu Ostern die Schule verlassen, geeignete Anwärter waren für fast alle Berufe mehr vorgemerkt, als offene Stellen für Lehrlinge und Osterarbeiten und -mädchen gemeldet waren. Die Auswahl der Bewerber wird nur nach der Einigung für den bestimmten Arbeitsplatz vorgenommen und geschieht im Gegenfalle zu den gewerkschaftlichen Stellenvermittlern für alle Berufe vollständig kostenlos.

Winter-Sonderzug nach München. Am 28. Februar fährt ein billiger Winter-Sonderzug nach München. Schriftliche Anmeldungen nehmen entgegen: der Dresdner Verkehrsverein, Hauptbahnhof, Ostbau- und Refeld-Haus, Altmarkt, und das Sporthaus Insel, Gemenhansstraße 3. Die Anmeldelisten werden am 21. Februar 2 Uhr mittags geschlossen. Der Zug wird zur 3. Klasse führen. Die schriftlichen Anmeldungen sind verbindlich, jedoch sind zum Zustandekommen des Zuges 400 Anmeldungen nötig. Etwa 100 Anmeldungen liegen vor. Der Preis für Hin- und Rückfahrt 3. Klasse beträgt 32,80 Mark. Die Rückfahrt kann beliebig geschehen, jedoch nicht nach dem 30. April. Der Verkauf würde am 24. Februar beginnen.

Warnung vor der Befestigung des holländischen Flederreinigungsmittels Raco. Eine holländische Aktiengesellschaft „Racona“ im Haag unterhält seit Monaten in allen Teilen des Reichs eine umfangreiche Propaganda durch Mund-zu-Mund-Verbreitung, Druckschriften und Zeitungsinserte, um ihr Flederreinigungsmittel Raco in Deutschland abzusetzen. Die Einfuhr dieses Flederreinigungsmittels ist gesetzlich verboten. Die Raconas liefert zunächst nur gegen Voreinrichtung des Warenpreises. Auf ihre Angebote, die einen schnellen und großen Verdienst verheißen, sind zahlreiche Personen, besonders Minderbemittelte, eingegangen, die über die bestehenden wirtschaftlichen Einfuhrverbote nicht informiert waren. Viele Personen haben den Betrag für das Mittel voreingekauft, ohne es erhalten zu haben. Es wird daher vor dem Angebot der Raconas dringend gewarnt.

Grumbach. (Türverein.) Bei dem Bericht über die Hauptversammlung in der vorstehenden Nummer unseres Blattes hat der Druckfehler keine Hand im Spiel gehabt. Er verband an scheinbar mit Diebstehlen nichts anzufangen und machte „See“ daraus. Die Wende sind zwanglose Zusammenkünfte bestreuteter junger Turner, in denen alle fröhliche Jugendliebe gepflegt und echter deutscher Gemeinschaftssinn geübt wird.

### Wetterbericht.

Zunächst noch wenig Aenderung des herrschenden Witterungscharakters, später (vorwiegend erst zu Ende des morgigen Tages) zunehmende Trübung und Niederschläge. Temperaturen schwankend, mehrere Grade über Gefrierpunkt. Anfangs mäßige südliche Winde, später veränderliche Winde.

### Sachen und Nachbarchaft

Nabau. Ein schwerer Unglücksfall, bei dem glücklicherweise Menschen nicht zu Schaden kamen, ereignete sich am Donnerstag an der Strafentzerrung der Straße Delfa-Nabauer Bahnhof und der Deubener Straße. Auf der jetzt genannten Straße hielt ein Lastauto, an das ein schwerer mit Holz beladener Wagen angehängen war. Plötzlich rief die Verbindungslette und der schwere Wagen saufe auf der abschüssigen Straße der Kreuzung zu, gerade in dem Augenblick, als ein Personenauto dort hielt, um ein dr. des Geschirrs passieren zu lassen. Geistesgegenwärtig rief der Chauffeur des Personenautes dieses beiseite, so daß die Insassen unverletzt blieben. Der schwere Holzwagen prallte dagegen an ein unten quer stehendes Haus und zertrümmerte hier Fenster samt Mauerumrahmung.

Neustadt i. S. (Brennendes Auto.) In der Nähe der Verkehrsstraße Mühlle geriet ein nach Neustadt fahrendes Auto in Brand, ohne daß es der Führer bemerkte. Durch Passanten aufmerksam gemacht, konnte er mit Hilfe eines Minimax-Apparates das Feuer ersticken. — (Unfall.) Ein Raschler kam auf der Güterzufuhrstraße ins Rutschen und stürzte so unglücklich, daß ein Arm auslagerte. — Sein Stiftungsfest begann am Dienstag der hiesige Männer-Sängerkreis im festlich geschmückten Schützenburschenschaft durch einen Tafelball. Erste und weitere Vorbereitungen hielten die Sängerkörpers bis beinahe in die Morgenstunden zusammen. — Die Neustädter Bank A. B. hier wird der Generalversammlung eine Dividende von 15% vorgeschlagen. Der Umsatz betrug 22 1/2 Millionen Reichsmark.

Chemnitz. (Mord und Selbstmord.) Vor einigen Tagen wurde in einem Hause der Dohnstraße eine 24 Jahre alte Rentierin mit durchschnittenem Hals im Bett aufgefunden. Zunächst wurde Selbstmord angenommen. Die Ermittlungen

der Staatsanwaltschaft ergaben jedoch, daß es sich um ein Verbrechen handelt. Der Tat dringend verdächtig wurde der Geliebte der Toten, ein 21 Jahre alter Zeichner aus Chemnitz, festgenommen. Der mutmaßliche Täter konnte zunächst, da er schwer krank war, nicht vernommen werden und wurde dem Krankenhaus zugeführt. Dort hat er sich ebenfalls den Hals durchschnitten und sich so dem irdischen Richter entzogen.

Zwickau. (Auch ein Vergleich.) Hier hatte sich ein Lehrer dazu hinreichend lassen, einem Mädchen in der Schulkunde einen ganz leichten, aber verdienten Schlag auf die Wangen zu verabreichen. Die 13jährige „junge Dame“ tat entsetzt — war aber großzügig genug, dem Pädagogen hinterher zu erklären, sie würde nichts unternehmen, wenn die ganze Klasse nebst Lehrer zu schweigen verspräche. Ein solcher „Vergleich“ ist dann auch zustande gekommen.

Coßitz. (Raubanfall.) Von einem Radfahrer wurde das siebenjährige Töchterchen eines Arbeiters, der über eine starke Familie verfügt, angehalten, mit einem Messer bedroht und ihr 5 Mark abgenommen, womit sie einlaufen und Schulden bezahlen sollte. Der Räuber in mittleren Jahren war mit dunklem Anzug und gelber Mütze bekleidet.

Rarsdorf. (Lichtliches Diebesgesindel macht die ganze Gegend unheimlich.) Man hofft, das ganze Raubnest mit einem Male auszuheben zu können, denn nach der Art der Diebstähle ist auf eine ganze Räuberbande zu schließen. Breitenborn, Rathendorf und Rarsdorf sind das Hauptfeld ihrer Tätigkeit.

Leipzig. (Verkehrsunfall.) Am Dienstaachmittag wurde in der Windmühlenstraße ein 48jähriger Verlagsbuchhändler von einem Personenkraftwagen umgerissen und so schwer verletzt, daß er bald darauf im Krankenhaus verstarb.

Dessau. (Ein Auto in die Elbe gestürzt — der Autolenker ertrunken.) An der Elbe in der Nähe des benachbarten Wörlitz hat sich spät abends ein furchtbares Automobilunglück ereignet. Dort wollte sich der Fahrmeister Heinrich Bachmann aus Coswig mit seinem Automobil, in dem er als Fahrgast den Direktor Steven von der Kolostoppichfabrik in Coswig mitführte, mit der Fähre über die Elbe setzen lassen. Das Auto war auch bereits auf die Fähre aufgefahren, doch stand der Wagen zu weit zurück, so daß der Fahrmeister den Wagen noch einige Meter weiter vorziehen. Bachmann rief den Wagen kurz an, vermochte ihn aber nicht rechtzeitig wieder zum Stehen zu bringen, so daß er zum Entsetzen der anderen auf der Fähre befindlichen Personen über die Fähre hinaus direkt in die Elbe fuhr. Sein Fahrgast, Direktor Steven, war in der Lage, noch rechtzeitig abzusppringen und sich durch Schwimmen in Sicherheit zu bringen. Bachmann ist mit dem Wagen untergegangen und ertrunken. Seine Leiche konnte bisher noch nicht geborgen werden. Der Wagen wurde in der Ferne aus der Elbe gehoben, da er nahe bei der Fähre stand. Er hatte sich nicht überschlagen, auch konnte man feststellen, daß Bachmann noch lebend im Cockpit gesessen hatte, die Handbremse zu ziehen. Die nähere Untersuchung des Falles ist eingeleitet. Direktor Steven hat über die Ursachen des schweren Unfalles noch nicht vernommen werden können, da er einen Herzschlag erlitten hat und noch nicht vernunftfähig ist.

Bochumsthal. (Stadivertreter, Vertrauensmann, Feuerwehrkommandant und Räuber.) Hier wurde der sozialdemokratische Vertrauensmann, der Bergarbeiter Heinz Weiser, der auch Mitglied der Stadivertretung und Oberkommandant der freiwilligen städtischen Feuerwehr in Bochumsthal ist, verhaftet. Er hatte in einem vor der Stadt gelegenen Walde den Kassierer der Staatlichen Bank, und Führerverwaltung J. Pflaiza und dessen Begleiter, den Werksamten Wilhelm Kröger, aufgelauert. Sie trugen in einer Tasche einen großen Geldbetrag zu einer jenseits des Waldes liegenden Schacktenloge. Als sie an dem Versteck des Weiser vorbeikamen, stürzte dieser hervor und schlug auf die beiden Männer mit einer Hache ein. Pflaiza sprang zur Seite und feuerte gegen den Angreifer zwei Revolverkugeln ab, ohne jedoch zu treffen. Es kam zu einem Handgemenge, in dessen Verlauf Weiser dem

Kröger die Geldtasche entriß. Dann gelang es dem Räuber, sich frei zu machen und zu flüchten, wobei er jedoch die Tasche verlor. Er wurde alsbald eingeholt und festgenommen.

### Aus dem Gerichtssaal

#### Die Freitaler Vorgänge vor Gericht.

Anfang Dezember 1923 kam es in ganz Deutschland, vornehmlich aber im Freistaat Sachsen nach einheitlichen kommunistischen Plänen zu teilweise sehr ersten Demonstrationen, die sich insbesondere in Dresden, Freital, Kadoberg, Pirna usw. bestig auswirkten. So wurden in Freital die dort vorhandenen drei Polizeiwachen regelrecht gestürmt, die angetroffenen Beamten entwaffnet, verschiedentlich auch mißhandelt und alles demoliert. Weiter wurden das Amtsgericht Freital-Döhlen gestürmt, die in den Zellen befindlichen Gefangenen freigelassen, Gerichtsakten auf die Straße geschleppt und hierauf von einer tauenblödsinnigen Menschenmenge die Egermühle in Freital-Deuben regelrecht ausgeplündert. Die in Dresden befindliche Landespolizei vermochte auf Anrufe nicht sofort nach Freital abzurufen, weil selbige damals in Dresden selbst überall eingesetzt werden mußte. Als dann abends die erbetene polizeiliche Hilfe eintraf, da waren die Demonstranten in der Hauptsache bereits verschwunden. Im Hofe der großen Egermühle konnte man hinterher förmlich im Rehl herumwaten, was bei der Plünderung und Verteilung verlorengegangen war. Am Donnerstag fand vor dem Gemeinsamen Schöffengericht Dresden ein großer Strafprozeß statt, der bis in die Abendstunden dauerte. Insgesamt 27 Angeklagte standen wegen schweren Landfriedensbruchs, Aufruhrs und böswilligen Delikten vor Gericht, von denen 22 zu der gesetzlich zulässig niedrigsten Strafe von je sechs Monaten Gefängnis verurteilt wurden. Von den fünf übrigen Angeklagten erbielten die Arbeiter Paul Van Pfeiffer und Kurt Karl Hedner je sieben Monate, der Eisenhändler Richard Max Gremis und der Schuhmacher Emil Max Wendisch je neun Monate und der Arbeiter Kurt Emil Mierus ein Jahr Gefängnis zugesprochen. Von den Verurteilten wurde einem Angeklagten eine Bewährungsfrist zugewilligt. In der Eweisenaufnahme, zu der eine große Anzahl Zeugen vorgeladen waren, schilderten die Polizeibeamten, wie es an jenem Abend bei Durchführung der Wochen zugegangen war, die wirtlichen Hauptkautibigen waren von außerhalb nach Freital gekommene Genossen. Der Angeklagte Wendisch war ein Jahr lang flüchtig, er gab hierzu an, er sei vom kommunistischen Parteisekretariat mit falschen Ausweispapieren versehen worden und so ganz unbehelligt geblieben. Da sich die Zuhörer in den Gang der Verhandlung einzumischen versuchten, so ließ der Vorsitzende des Gerichts die große Tribüne des Schwurgerichtssaales, wo die Verhandlung stattfand, vorübergehend räumen.

### Berliner Produktendörse von heute, dem 14. Februar.

Weizen 24,70—25,20; Roggen 24,70—25,20; Sommergerste 25,50—27,00; Wintergerste 21,50—24,00; Hafer 18,60—19,40; Weizenmehl 34,00—36,50; Roggenmehl 34,00—36,50; Weizenkleie 15,60—15,70; Roggenkleie 15,60—15,70; Raps 30,00 bis 40,00.

Die heutige Ausgabe unserer Zeitung umfaßt 8 Seiten.

Verantwortlich für die Schriftleitung Hermann Kästner, für Anzeigen und Kellere A. Römer. Verleger und Drucker: Arthur Schunk, sämtlich in Wilsdruff.

### Wochenspielfplan der Dresdner Theater vom 16. bis 22. Februar 1925.

Tag	Opernhaus	Schauspielhaus	Neust. Schauspielh.	Neues Theater	Residenztheater	Centraltheater
Montag	Abu Hassan Aurechtreiche A. neu einstudiert, Coppel a' 7 bis nach 10 Uhr.	Luzifer Aurechtreiche A 1/2 8 Uhr	Doktor Etieglig S.S. Nr. 1 1.300 7 1/2 Uhr	Rabale und Liebe S.S. 8571—8730	Gräfin Mariza 1/2 8 Uhr	Die Perlen der Cleopatra 1/2 8 Uhr
Dienstag	Der Kreislauf Aurechtreiche B 1/2 8 Uhr	Der Weg nach Dover Aurechtreiche A 1/2 8 Uhr.	Tageszeiten der Liebe	Die Erziehung zur Ehe S.S. 8731—8910	.	.
Mittwoch	Boris Godunow außer Anrecht 1/2 7 Uhr	Rein Freund Teddy Aurechtreiche A 1/2 8 Uhr	Das Konzert S.S. Nr. 1 2.01. 2.900 S.S. Nr. 2 1.30	Geschlossene Vorstellung	Zur Himmel u. Erden 1/4 4 Uhr Gräfin Mariza 1/2 8 Uhr	.
Donnerstag	André Chénier Aurechtreiche B 1/2 8 Uhr	Wilhelm Tell außer Anrecht 7 Uhr	Tageszeiten der Liebe	Die Erziehung zur Ehe S.S. 8911—9090	Gräfin Mariza 1/2 8 Uhr	.
Freitag	Sinfonie-Konzert Nette A. 1/2 8 Uhr vorm. 1/2 12 Uhr öffentliche Singsprobe	Luzifer Aurechtreiche A 1/2 8 Uhr	Heimliche Brautfahrt	Donna Diana S.S. 9091—9270	.	.
Sonntag	Opernrevue zum Verleihen der Pension Kasse der Staatl. Theater 8 Uhr	Des Meeres und der Liebe Wellen Aurechtreiche A 1/2 7 Uhr	nachm. Peterchens Wandfahrt, abends Hamlet in R Alwinkef 1.2.01.3.00.2.91.180	Rabale und Liebe S.S. 9271-9430	Zur Himmel u. Erden 1/4 4 Uhr Gräfin Mariza 1/2 8 Uhr	.
Sonntag	Die Bohme außer Anrecht 1/2 8 Uhr	Hafemanns Töchter außer Anrecht 1/2 8 Uhr	nachm. Peterchens- Wandfahrt, abends Hamlet in R Alwinkef 1.2.01.40.0.181.250	Rabale und Liebe Schülerwerk, nachm. Die Erziehung zur Ehe S.S. 9431—9600	.	.

**Obstbauverein**  
Wilsdruff und Umg.  
Sonntag, den 15. Februar  
Hauptversammlung  
nachm. 1/4 Uhr im „Eömen“ in Wilsdruff.  
Obstverrat zum Verkauf ist anzugeben, da Nachfrage vorbestimmt.  
Zahlreiches Erscheinen erwünscht. Der Vorstand.



# Persil

das unübertroffene Waschmittel

**halbe Arbeit billiges**  
**Waschen und die Wäsche tadellos**  
(Nur in der bekannten Packung)  
**niemals lose.**



### Amtliche Verkündigungen

**Die Maul- und Klauenseuche in Unkersdorf ist erloschen.**  
Die Sperre, das Beobachtungsgebiet und die Schutzzone werden hiermit aufgehoben.  
Reißen, den 18. Februar 1925. P. H. U. 1  
Die Amtshauptmannschaft.

**Maul- und Klauenseuche ausgebrochen**  
unter den Viehbeständen des Gutsbesizers Odo. Postl in Hühndorf Nr. 10.

**Sperrebezirk:** Hühndorf.  
**Beobachtungsgebiet:** Belstropf und Unkersdorf.  
**Schutzzone:** Die Gemeindeflächen im 10 km-Umkreis.  
Reißen, den 12. Februar 1925. P. H. U. 7  
Die Amtshauptmannschaft.

Anläßlich unserer Silberhochzeit sind uns von lieben Nachbarn, Freunden und Bekannten so viel Geschenke und Glückwünsche zu teil geworden, daß wir uns gedrungen fühlen, allen

herzlichst zu danken.

Wilsdruff, am 14. Februar 1925.

Theodor Forst u. Frau.

### Stangen-Versteigerung

am Mittwoch, den 18. Februar nachm. 6 Uhr in Kloßches Gasthof in Wittmannsdorf.

215 Stck. Fichtenstangen 7-15 cm Mittelst. aus Rittergutswald Oberschar, Rahlshagen an der Bobritzsch, Nähe Forstbrücke.

F. Clausnitzer.

### Landes-Wohlfahrts-Lotterie

Ziehung bestimmt nächsten Freitag und Sonnabend, den 20. und 21. Februar.

Loose a 1 Mk. noch zu haben bei  
**Paul Lauer.**



Wir treffen am Sonntag, den 15. Februar mit trefflichen Transporten

### Orig. Ostpr.-Holländer Zucht- und Nutzvieh

ein und stellen ab Montag bei uns und in unserer Filiale Pirna, Waisenhausstraße Nr. 14 eine Auswahl von

ca. 70 hochtragend. u. frischmelkenden Kühen u. Kalben sowie Herdbuchbullen

ganz besonders vorteilhaft zum Verkauf.

Es befinden sich darunter sowohl billige Abmelkerkühe als auch Kühe in bester, schwerster Zuchtqualität.

Schlachtvieh wird in Zahlung genommen.

**Sainsberg Sa. Smil Kälner & Co**  
Fernruf: Freital 296, Pirna 766.



Wirklichen Genuß bieten Ihnen meine fachmännisch ausprobierten

**Spezialmarken:**

**Dorfgeiger** St. 8 Pfg.

Mannheimer Nr. 10 St. 10 Pfg.

Mannheimer Nr. 12 Stück 12 Pfg.

Kletterkünstler Stück 15 Pfg.

Hirtentraut Stück 15 Pfg.

Außer diesen Sorten biete ich den verehrten Herren Rauchern noch eine große Auswahl nur erstklassiger gut gelagerter Qualitäts-Zigaretten in billigeren und höheren Preislagen an und glaube allen Wünschen gerecht werden zu können.

**Paul Lauer.**

## Stangen-Versteigerung

Mittwoch, den 18. Februar d. J. von vormittags 10 Uhr an kommen auf dem Forstrevier Rittergut Tanneberg

ca. 3000 Fichtenstangen von 5-14 cm Ufkt.

unter den vorher bekannt zu machenden Bedingungen und gegen Barzahlung zur Versteigerung. — Sammelplatz an der Hejnitzer Oberwiese, Tanneberg, den 18. Februar 1925. Pinkert.

## Lesen Sie Dresden-Anzeiger

Begründet 1770

Er erscheint täglich zweimal

**Wöchentlich 3 Beilagen!**

Sonntags: Illustrierte Beilage

Donnerstags: Wissenschaftliche Beilage

Donnerstags: Unterhaltungsbeilage

**Reichhaltiger Börsen- und Handelsteil**

mit über 1200 Börsen- und Effektenkursen, sowie Warenmarktberichten in- und ausländischer Plätze

Probefrey durch den Verlag Dresden-A., Breite Straße 7-9

Annahmestelle für Wilsdruff:  
**Bruno Klemm, Freiburger Str. 155.**

### Ueberführung Verstorbener

nach dem Dresdner Krematorium oder Friedhöfen :: sowie zur schnellsten direkten Ueberführung :: nach und von auswärts unseren

**neuzeitlichen Kraftwagen.**

Seit Dezember 1924 haben wir einen zweiten Kraftwagen mit vornehm ausgestatteten Personen-Abteil für die Hinterbliebenen in Betrieb genommen.

Gleichzeitig bringen wir unser reichhaltiges Lager in Kiefern- und Eichenholz, sowie Metall-Särge und Urnen in Stein und Metall in empfehlende Erinnerung.

**Dresdner Beerdigungsanstalten „Pietät und Heimkehr“**  
Dresden-A., am See 26. Fernruf: 30157, 30158, 28549.

## Kaffee-GROSSHANDLUNG

Spezial-Marke „Adera“

**August Deppe**  
Dresden-Radebeul

Nicht die Köchin macht's allein  
ADERA-KAFFEE muss es sein!

### Hausmädchen

das gut stellen kann, ab 1. oder 15. 3. 25 in angenehme Stellung gesucht. Lohn nach Vereinbarung

**Wettinstit**

Coswig i. Sa.

**Achtung!**

Die Person, welche am Dienstag d. 10. März herein aufsucht, hat, ist erkannt und wird erachtet, denselben im Rathaus, Hundst. G. abzugeben. Sie gerichtlich. v. r. m.

Junge, hochtragende

**Kuh**

zu verkaufen.  
Reuthen 75.

### Landgut

aus Gasthof, in guter Lage, bei 40-150000 Mk. Anzahlung zu kaufen gesucht.  
Hugo Haller, Dresden, Prager Straße 40 B.

### Motorräder

beste Marken Fahrräder Express — Schlacht — Rifa — Hercules, Seidel & Rammann Nähmaschinen, Primus Wringmaschinen, Elektr. Fahrradbeleucht., Taschenlampen in versch. Ausw. Sämtl. Ersatzteile, Zubehör, usw. bietet sehr preisw. — auch Teilzahlung  
**Arthur Schulze, Unkersdorf**  
Rech. Werkstat. Fernspr. Wilsdruff 24. — Sächsem. Ausfüh. sämtl. Reparatur. von Kraftfahrzeugen, Fahrrädern, Nähmaschinen usw. Vernickeln u. emailieren. Ausführung aller Schweiß- und Lötarbeiten. Reelle Bedienung! Billigste Berechnung!

### Auto-Verkehr

nach allen Richtungen eleg. geschl. Wagen, auch für Kindtaufen Hochzeiten u. a. Gesellschaftsfahrten Tag- und Nachtbetrieb — Mäßige Taxen  
**Artur Liebisch, Fördergersdorf.**  
Fern-Anruf:  
Amt Tharandt Nr. 9 (Gasth Spechtshausen)  
Nr. 35 (Bahnwirtsch. Tharandt)  
Nachtverbind. über Freital  
Wilsdruff 402 (Hotel Goldner Löwe)

## Gesunden Schlaf

d. Apoth. W. Ulrichs

**Baldrian-Wein**

Arztl. warm empfohl. b.

**Nervosität und Schwindelanfälle**

hind. b. Kolik u. Magenkrämpfen. Man achte auf uns. Schutzmarke u. d. Namen W. Ulrich.

In Originalflaschen zu haben:

**Löwenapotheke Wilsdruff.**

### Tüchtigen Verleimer

suchen

**Richter & Lindner**

Möbelfabrik, Wilsdruff.

### Frisches Schöpfenfleisch

empfiehlt

**Richard Bretschneider**

### Sie Frauen

über die fabelhaft billigen Preise und die bequeme

An- und Abzahlung

des seit 23 Jahren bestehenden und weitbekannten

**Konfektionshauses**

### M. Langer

Dresden-A.

Frauenstraße 12, 1

Herren-Anzüge, Mäntel, Joppen, sämtl. Hosen, Damen-Mäntel, Röcke, Strickjacken, Jumper, Leids, Bettwäsche, Schuhw., Gardin.

### Kleines Geschäft mit Wohnung

gleich welcher Art. zu kaufen gesucht. Off. u. Nr. 65 an M. Philipp, Cellat bei Freiberg.

### Bettmässen

sofortige Befreiung. Alter u. Geschlecht angeben. Auskunft kostenlos. Dr. med. Eisenbach, München A 898, Arcisstraße 61.

### Strawattenstoffe

preiswert einschleifl. Anfertigung.

**Zichucke, Dresden-A.,**  
In der Kreuzkirche 2

### Mehrerer Pfandhaus

Gürnische Gasse 2

**Schäferhund**

1 Jahr alt, sehr wachsam, günstig für Gutes oder Fabrikhof, ist zu verkaufen.

**Otto Reichelt, Eichmöbelfabrik, Grumbach**

### Metallbetten

Stahlmatraz, Kinderbetten etc. a. Priv. Katalog 26A fr.

**Eisenschmiedfabr. Suhl (Thür.)**

## Weißer Adler Wilsdruff

Heute Sonntag, den 15. Februar

## Grosser Festball

im herrlich decorierten Saale:

— Anfang 6 Uhr —

Hierzu ladet freundlichst ein

**Walther Siegfelt.**

## M.-G.-V. Sängerkranz

Mittwoch, 18. Febr. abends 7 Uhr im Löwen

## Masken-Ball

Ein Tag im Schwarzwald

Herrliche Dekoration — große Ueberraschungen mit Demaskierung — (11 Uhr)

Unsere lieben Mitglieder mit ihren Angehörigen werden hierdurch eingeladen. Gäste, durch Mitglieder eingeführt, herzlich willkommen. — Gästekarten nur im Vorverkauf an den bekannten Stellen, nicht an der Abendkasse.

— Ohne Karten und Gesichtsmaske kein Zutritt. —

**Der Vorstand.**

## Lindenschlößchen.

Sonntag, den 15. Februar

## Die große Ballschau.

? ? 8<sup>15</sup> Uhr ? ?

## Gasthof Klipphausen.

Sonntag, den 15. Februar von nachm. 4 Uhr an

## Großer Ballbetrieb

Original Jazz-Band!

## Erbgerichtsgasthof Herzogswalde

Sonntag, den 15. Februar

## Feiner Ball

Sonntag, den 22. Februar

## Karpfenschmaus

## Gasthof Steinbach b. m.

Sonntag, den 15. Februar

## Grosser Ballbetrieb.

## Suche täglich 80-100 Liter Milch.

Wird vom Stall geholt (möglichst Grumbach). Off. unter Nr. 622 an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten



Roh Eingang frischer Transporte

## Original Ostpreussischer, Erm-länder u. Ostfriesischer Pferde

steht ab Sonntag, den 15. Februar wieder eine Auswahl von

ca. 45 Stück einzelne Pferde, sichere Einspanner, u. ganz gleiche Gespanne in allen Farben und Größen unter den günstigsten Bedingungen bei uns z. Verkauf.

**Sainsberg Sa. Smil Kälner & Co.**  
Fernruf Freital 296.



Sinnprüche.

Mehr tun als sagen, mehr helfen als klagen, mehr sein als scheinen, das fache zu vereinen. (Barteneg.)  
Etwas fürchten und hoffen und sorgen muß der Mensch für den kommenden Morgen. (Schiller.)  
Selbstherrschung ist die einzige wahre Freiheit, die es für den einzelnen Menschen gibt. (Fr. Verthes.)  
Es gibt keine Tugend, die mit Recht so genannt wird, ohne Sieg über uns selbst; und was uns nichts kostet, ist auch nichts wert. (De Maistre.)  
Willst du deine Ehre bewahren, so halte auf die Ehre anderer Menschen. (Buch des Rabus.)  
Wer eines Menschen Freude stört — der Mensch ist seiner Freude wert. (Steim.)

Die Opfer der Grubenkatastrophe.

129 Vergleute tot.

Das Grubenunfallkatastrophe beim Ministerium für Handel und Gewerbe gibt über das Dortmund-Grubenunfall folgende Bericht heraus:  
Es sind 129 Vergleute tot. Davon sind bisher 121 geborgen worden. Außerdem wurden 6 Mann verlegt. Die Wetterführung ist wieder in Gang gesetzt; doch sind die betreffenden Baue noch in einem sehr schlechten Zustand. Die Aufräumungs- und Bergungsarbeiten werden mit aller Energie betrieben. Die Ursache der Katastrophe ist eine Explosion von Schlagwettern in Verbindung mit Kohlenstaub. Die Grubenunfallkommission des Bergamts Dortmund II tritt baldigst zusammen, um die näheren Ursachen des Unglücks zu erforschen. Die Beerdigung der Opfer findet wahrscheinlich am Montag statt.

Die Bergungsarbeiten.

Die Rettungsarbeiten haben sich äußerst schwierig gestaltet. Nach Angaben der Rettungsmannschaft waren die Sohlen 2 und 3 Freitag von Toten frei. Dagegen nahmen die Arbeiten auf Sohle 1 einen außerordentlich langwierigen Verlauf, vor allem, weil die noch nicht geborgenen Leiden hinter starken Bruchmassen liegen und der Ort zum Teil versumpft ist, was die Gefahr für die Rettungsmannschaften vergrößert. Immer wieder werden durch Gasbergung in Mitleidenschaft gezogene Rettungsleute zur Verhandlung gebracht. Bei fünf von ihnen ist der Zustand bedenklich. Ein Rettungsmann ist gestorben.

Ursachen der Katastrophe.

Die Ursachen der Explosion sind noch unklar. Weder die Verwaltung noch das Oberbergamt noch die Rettungsmannschaften können bestimmte Angaben machen. Es heißt, daß die verlegten Vergleute an einer Stelle gearbeitet haben, hinter der man vielleicht den Explosionsherd vermuten kann. Bestimmtes läßt sich erst feststellen, wenn sie untersuchungsfähig sind. Der zuständige Betriebsbeamte hat der Verwaltung gemeldet, daß er noch am Abend vorher sämtliche Betriebsstellen genau untersucht und sie betriebssicher befunden habe. Die Gerüchte, die über die Explosionsursachen in Umlauf sind, entbehren der Begründung. Bisher kann nur gesagt werden, daß Kohlenstaub bei der Explosion mitgewirkt hat. Die Sicherung der durch die

Die drei schönen Bernhausens.

23] Roman von Fr. Lehne.

Auch Anneliesens Frömmigkeit war verstummt. In langen Briefen an ihren Fritz suchte sie Zerstreuung.  
Es dämmerte bereits, als Thora von einem Krankenbesuch zurückkehrte. Sie hatte den Wagen sorglos schickt, weil sie es vorzog, zu Fuß nach Hause zu gehen. Langsam schritt sie der Promenade zu, die sich rings um die Stadt zieht, in der schönen Jahreszeit immer sehr belebt war, jetzt aber völlig vereinsamt lag. Es war ihr gerade recht so, niemand zu begegnen, konnte sie jetzt doch mit ihren Gedanken Zwiesprache halten, brauchte die Maske nicht vor dem Gesicht zu tragen wie sonst. So hatte Harald ja gesagt. Wie genau er sie kannte! Bis ins Innerste hatte er sie mit seiner neuen Welt getroffen, als ob er darin gelebt und das Erfahrene dann auf die Leinwand gezeichnet hätte.  
Beinahe körperliche Pein hatte sie beim Betrachten seines Gemüths empfunden. Wie aller Hüllen entblößt und vor die neugierigen, grausamen Augen der Menge gestellt — so kam sie sich vor. Die Frau, die hartnäckig über das glühende Schneefeld in kalter Winternacht ging — die Frau war sie!  
Der Klang von Schritten hinter ihr riß sie aus ihren Gedanken. Sie verlangsamte die ihren, um den Folgenden vorbeizulassen.  
Da erkannte sie beim Schein der Straßenlaterne, daß es Harald Fiorstedt war.  
Gewaltig klopfte ihr Herz. Das war kein Zufall! Er grüßte sie und sprach sie an. Gestatten Sie, gnädige Frau, daß ich Sie begleite oder mich wenigstens in Ihrer Nähe aufhalte, bis Sie die Overstraße passiert haben. Um diese vorgerückte Tageszeit treibt sich häufig Gesindel hier herum, und ich möchte nicht, daß Sie in eine vielleicht unliebsame Berührung kommen.  
Sie sah ihn fest an. Herr Fiorstedt, unsere Begegnung hier ist doch kein Zufall! sagte sie.  
Er lächelte. Nein, gnädige Frau! Ich habe Sie ge'ndigt, sah Sie aus dem Hause Ihrer Eltern kommen und bin Ihnen nachgegangen.  
Warum?  
Ich mußte Sie einmal sprechen.  
Aber wir haben uns doch nicht zu sagen.  
Dennoch bitte ich Sie: lassen Sie mich an Ihrer Seite gehen.  
Damit Sie wieder Studien machen können?  
Ist das einem Künstler nicht erlaubt? Ist er nicht sogar dazu verpflichtet, sich auf solche Weise zu bereichern?  
Ich will Ihnen jedenfalls nicht wieder als Modell dienen, sagte sie scharf.  
Gnädige Frau —  
Sie können doch nicht leugnen, daß Sie zu Ihrem Gemälde —  
Ich leugne auch gar nicht, gnädige Frau — jetzt, Ihnen allein gegenüber. Beweisen kann man mir aber nichts.  
Nein, leider nicht. So porträtkünftig ist die „Schnelle Seele“ ja nicht, daß man Sie zwingen könnte, das Bild zu entfernen.  
Sonn' würden Sie es getan haben?  
Unbed'ngt! entgegenete sie rachs. Weil ich nicht so halten will vor aller Augen dastehen möchte.  
Das ist doch nicht der Fall — im Gegenteil.  
Am Ende des Wortes narkisch nicht. Aber ich habe Sie verstanden, Harald Fiorstedt!  
Dann habe ich also recht gehabt!  
Richtig?  
Weil Sie verstanden haben, was ich habe sagen wollen, Gräfin Thora: daß Sie in der Ferre gehen, Sie arme veränderte Seele!  
Sie erkannte unter seiner Nähe, unter dem welchen Tonfall seiner Stimme.  
Da nahm Fiorstedt sie fest an der Hand. „Gräfin Thora, mich können Sie nicht täuschen. Und einmal muß ich es Ihnen sagen: Sie haben mir einst sehr wehe getan. Gräfin Thora Bernhausen, haben mich gekränkt und niedergedrückt, wie es ein stolzer Frauenmund nur tun kann! Und das nur darum, weil — doch gleichviel —! Nur der Gedanke, daß Sie sich selbst viel weber noch getan haben, hat mich das vergessen lassen, weil Sie mir leid tun, weil —“  
„Rein! Mensch hat das Recht, mich zu bemitleiden!“ stieß sie scharf hervor.  
Die nicht, denen Sie gleichgültig sind. Aber denen Sie alles sind, können Sie das nicht verbieten! — Kann eine Thora Bernhausen sich glücklich fühlen in dem gegebenen Käfig, in dem man sie gefangen hält — ach, gnädige Frau, reden Sie nicht dagegen, ich glaube Ihnen ja doch nicht, denn sonst würden Ihre Augen anders blinken! Sie leben im kühlen, frostigen Schatten, und drängen nach die warme Sonne und Licht! Sie sind jung — jung und schön, Thora Bernhausen, und wenn Sie liebten, wenn der Frost und der Schnee gefallen wären, würden Sie noch viel schöner sein!“  
„Was wagen Sie mir zu sagen!“ stieß sie halb-erschrocken hervor.  
Er lächelte und sah tief in ihre Augen. „O, ich erzähle Ihnen ja nur ein Märchen von einer verzauberten, geangenen geantenen Prinzessin. Traurig starrt sie ins Leben. Zwei Seelen wohnen in ihrer Brust, sind im Widerstreit mit sich. Und sie ersehnt einen be-

Explosion betroffenen Baue gegen den Kohlenstaub war beabsichtigt, aber noch nicht vollkommen durchgeführt. Die vorgeschriebenen Verriegelungseinrichtungen waren vorhanden. Die einzelnen Abteilungen waren außerdem teilweise durch Gesteinsständerhaupteisen gesichert.

Der Reichskanzler an der Unglücksstätte.

In Begleitung des Staatssekretärs Kempner traf Reichskanzler Dr. Luther, von Karlsruhe kommend, in Dortmund ein. Zunächst wurde am Hauptbahnhof „Minister Stein“ halbgemacht und hier an Hand der Grubenkarte eine Erklärung des Grubenfeldes gegeben, auf dem sich das Unglück ereignete. Von dort wurde die Fahrt zum Wettertschacht 3 fortgesetzt. Hier angekommen, fand zunächst eine kurze Besprechung mit den Bergbehörden statt, worauf der Reichskanzler die Toien in der Leichenhalle besuchte. Beim Anblick der verstümmelten und verbrannten Bergknappen verlor der Kanzler vor Erschütterung fast die Haltung. Er ließ allen Betroffenen das Beileid der Reichsregierung aussprechen und trat dann die Rückfahrt nach dem Bahnhof an, um die Reise nach Berlin fortzusetzen, wo er mittlerweile eingetroffen ist.

Hilfsaktionen und Beileidskundgebungen.

Die Anteilnahme der Bevölkerung ist in ganz Deutschland außerordentlich groß. Gleich nach Bekanntwerden der Katastrophe sandte der Reichspräsident ein ausführliches Beileidstelegramm und überwieß gleichzeitig als erste Beihilfe für die Hinterbliebenen aus seinem Dispositionsfonds 50.000 Mark. Zugewiesen sind aus allen Teilen des Reichs, von Behörden und Einzelpersonen Beileidskundgebungen aller Art eingetroffen. Die Reichsgeschäftsstelle der Deutschen Nothilfe, Berlin W. 8, Wilhelmstr. 62, hat auf dringendes Ersuchen des Regierungspräsidenten in Arnberg im Einverständnis mit den maßgebenden Behörden eine Hilfsaktion für die notleidenden Hinterbliebenen eingeleitet. Spenden werden erbeten an die Zentrale der Deutschen Nothilfe, Berlin, Konto „Deutsche Nothilfe, Dortmund-Grubenkatastrophe“, oder auf das Postfachkonto der Deutschen Nothilfe, Berlin Nr. 420. Außerdem hat die Reichsgeschäftsstelle aus eigenen Beständen als erste Hilfe 10.000 Mark zur Verfügung gestellt.

Die Beerdigung der Dortmunder Opfer.

Dortmund, 14. Februar. Die Stadt Dortmund und die Bergbauverwaltung haben die Beerdigung der Opfer der Grubenkatastrophe auf Dienstag, den 17. Februar, 10.30 Uhr vormittags festgesetzt. Am Begräbnistage dürfen keinerlei Lustbarkeiten stattfinden.

Englisches Beileid für Dortmund.

London, 14. Februar. Des schwere Bergwerkunglück bei Dortmund findet in der englischen Presse allgemeine Teilnahme, die auch in dem Beileidstelegramm der englischen Bergarbeitergewerkschaft zum Ausdruck kommt.

Prozeß gegen die deutsche Eschela.

(Dritter Tag.) Leipzig, 13. Februar.

Die Sitzung beginnt mit einer kleinen Überraschung. Der Angeklagte Neumann den die Mißangeklagten als Spittel und Kronzeugen bezeichnen, ist nach seiner arden Anklage in seiner Rede zusammengebrochen und hat sich den Schweiß wunden gesalben. Seine ehemaligen Genossen und deren Verteidiger behaupten, daß er Epileptiker sei, und daß infolgedessen keine Aussagen als die eines nicht amir zurechnungs-

fähigen Menschen zu bewerten wären. Sein eigener Verteidiger spricht von einem Nervenzusammenbruch als Folge der von den anderen Verteidigern gegen Neumann gerichteten konzentrischen Angriffe. Der Staatsanwalt meint, daß es sich bei dem Unfall nicht um etwas Schicksalhaftes, sondern um den Unfall eines Hysterikers gehandelt habe, und daß sei etwas ganz anderes. Sicherer könne allerdings erst nach längerer Beobachtung festgestellt werden. Das Schlußwort zu diesen Vorfall erhält Neumann selbst: er schildert seinen Zustand, erklärt sich für etwas erschöpft, betont aber, daß er durchaus verhandlungs- und vernehmungsfähig sei. Die Vernehmung wird denn auch fortgesetzt und wendet sich der Sprengstoffbeschaffung für die Terrorgruppen.

Neumann gibt zu, daß Sprengstoff, Sandgranaten, Schrot, Händschur und andere Dinge dieser Art vorhanden gewesen seien. Der Sendung hätten mehrere Broschüren über den Bürgerkrieg beigegeben. Die Verteidiger behaupten, daß diese Broschüren nichts Geheimnisvolles gewesen seien, da sie in zahlreichen Buchhandlungen ganz öffentlich verkauft worden wären.

Ein Brief an Trocki.

Der Vorsitzende erwähnt nun einen Brief, den Neumann im Dezember 1923 an Trocki geschrieben, aber nicht abgeschickt hat. Er spricht darin von neuen kommunistischen Kampfmethoden und empfiehlt u. a. die Anwendung des persönlichen Terrors. Außerdem beklagt er sich darüber, daß er von der Parteileitung nicht genügend unterstützt werde. In zwei anderen, an Brandler gerichteten Briefen wird die wangelnde Unterstützung von neuem erwähnt; es seien z. B. die zur Ausführung des Sekt-Attentats angeforderten 5000 Dollar nicht gezahlt worden.

Es werden dann noch Einzelheiten über die Organisation der Eschela — Bedeutung des Führerkomitees, des Direktoriums usw. — besprochen, worauf die Besprechung der einzelnen Fälle beginnt, und zwar mit der Erörterung des Attentatsplanes gegen Seedi.

Seedi, gegen den zwei Terrorgruppen mobil gemacht wurden, sollte entweder durch eine Bombe getötet oder erschossen werden. Man versuchte sich ein Bild des Generalis, um ihn im gegebenen Augenblick zu erkennen, und beobachtete das Reichswahlministerium, um festzustellen wann der General das Gebäude zu verlassen pflege. Zuerst beschloß man, Seedi während eines Morgenritts im Berliner Tiergarten vom Pierde zu schießen und dann in einem Auto die Flucht zu ergreifen.

Deutscher Reichstag.

(23. Sitzung.) OB. Berlin, 13. Februar.

Präsident Lobe machte zu Beginn der Sitzung Mitteilung von einem Beileidstelegramm des Danziger Volksrates anlässlich des Dortmund-Grubenunfalls. Neu eingetreten in den Reichstag ist der Reichstagsrat des ehemaligen Reichskanzler und Abgeordneten Bauer, der sozialistische Abgeordneter Magdeburg. Die zweite Lesung des

Ents des Reichsarbeitsministeriums wurde fortgesetzt. Dabei begründete der Abg. Koch-Düsseldorf (Din.) einen Antrag, der die Reichsregierung ersucht, auf die Reichsbahnverwaltung dahin zu wirken, daß die weiteren Entlassungen von Arbeitern, insbesondere im besetzten Gebiet, unterbleiben.

Staatssekretär Weid erklärte, daß deswegen mit der Reichsbahn schon Zählung genommen sei.

Die Ungünstigkeit der Kriegsofferversorgung hob bei Besprechung des Kapitels „Reichsversorgungsausschuss“ der Abg. Hoffmann (Soz.) hervor. Abg. Bräutigam (D. Vp.) bestritt, daß beim Reichsversorgungsausschuss aus politischen Rücksichten geurteilt werde.

Abg. Schmidt-Hannover (Din.) begründete die Entscheidung des Reichsversorgungsausschusses in der Frage der Pension der Offiziere, wodurch eine Rechtsicherheit geschaffen worden sei. Abg. Hoffmann (Soz.) wies den erhobenen Vorwurf der Offiziershebe zurück. Es handelte sich lediglich um Rechtsfragen.

Abg. Mädel (Komm.) wandte sich dagegen, daß aus den

freier. Und der Vertreter ist da. Sie braucht ihn nur zu rufen — er wartet darauf. Und dann wird er dem, der die schöne Prinzessin gefangen hält, sagen: „Lass deine Ge'angene frei, denn ihr Herz, ihre Seele sind doch nicht bei dir — und nur ich bin es, der sie dem Gluck, der Sonne entgegenführen kann, der an nichts weiter denkt!“ Ja, das werde ich!“  
Er nahm ihre Hand, schob das seine Leber ihres Handgelenkes zurück und drückte auf die frei gewordene Stelle ehrerbietig seine Lippen.

Sie zitterte an er dieser Berührung und schloß wie im Schwandel die Augen. Aber dann richtete sie sich hoch auf, entzog ihm die Hand und ließ ein hartes, trockenes Lachen vernahmen. „Sie sind ein Phantast, Fiorstedt! Aber dafür sind Sie ja ein Künstler, und ich sehe mit Bewunderung, daß Ihnen auch die Gabe der Dichtkunst eignet. Ihr Märchen kenne ich auch — nur mit einem anderen Schluß. Ihre Prinzessin wartet gar nicht auf den Be'reiter. Sie hat ja alles, was sie will, und sie fühlt sich sehr wohl so, wie sie es hat. Sie lacht über den Phantasten, der sich Dinge einbildet, die überhaupt nicht existieren.“

Sie bemerkte sein Erblichken und verzog spöttisch den Mund.

Traurig sah er sie an. Thora Bernhausen, es gibt Menschen, die von Anfang an für einander bestimmt sind — auch wenn sie sich im Leben nie näher kamen, ja, auch wenn sie sich nie endlich gegenüberstehen — wie wir! Sie wissen es nur nicht, Thora, aber Sie fühlen es unbestimmt, und darum glauben Sie, mich hassen zu müssen. Und Sie könnten selig sein, wenn Sie auf die Stimme Ihres Herzens hören. Hören Sie doch den Mut zum Leben! So ist alles halbbheit in Ihnen, und Sie sind arm und bedauernswert! Thora, wir gehören zusammen — eine Stunde wie die'e kommt nicht wieder! Ich lege Ihnen mein Herz, mein Leben zu Füßen.“

Nun denn: ich danke Ihnen für Ihre Begleitung, Herr Fiorstedt! Doch ich will Sie nicht weiter bemühen!“

Gewissen neigte sie den Kopf und ging von ihm. Wie betäubt starrte er ihr nach. War ihr Stolz denn wirklich das Höchste in ihrem Leben? Hatte sie denn gar kein Herz? Ach, und er liebte sie so unaußsprechlich. Den Himmel auf Erden hätte er ihr bereitet, er hätte um sie gekämpft, gerungen!

Aber nein — ihr unbed'ngter Stolz und Stolz hatten ihr verboten zu lassen, was sie fühlte. Wieder lebte sie weiter im Schatten.

(Fortsetzung folgt.)











